

Danziger Dampfboot.

№ 288.

Wittwoch, den 9. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

24ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Jägen & Fort. In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, den 9. December.

Angelommen in Danzig 1 U. Nachm.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Minister v. Bodelschwingh einen Gesetzentwurf wegen Anleihe von zwölf Millionen ein. Zweck: Außerordentliche Ausgaben für Militärraßregeln wegen Schleswig-Holstein. Die Amortisirung soll von 1865 mit mindestens 1 Procent erfolgen. Dem nächsten Landtage wird wegen geschener Verwendung Rechenschaft gegeben. Der Entwurf wird einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern übergeben werden, und wird die Wahl morgen stattfinden. Der Minister wünscht möglichste Beschleunigung. — Der Justizminister beantragt die Genehmigung zur Verfolgung Jacobi's an den Justizanschuß zu überweisen. Jacobi erklärt, es sei sein persönlicher Wunsch, daß das Abgeordnetenhaus die Genehmigung erteile.

Hamburg, 8. December.

König Christian IX. soll nunmehr auch das Wahlgesez zur Verfassung für Dänemark und Schleswig vom 18. Nov. c. sanctionirt haben. — Nach „Dag-Bladet“ ist die Forderung des Grafen Moltke, die Verfassung für provisorisch zu erklären, vom Könige verworfen worden.

Wien, Montag 7. December.

Die „Wiener Abendpost“ meldet: Der Kaiser empfing heute die Deputation des Wiener Gemeinderaths und nahm die Adresse wegen Schleswig-Holstein entgegen. Der Kaiser antwortete der Deputation: er werde auch in dieser Frage die Pflichten eines deutschen Bundesfürsten gewissenhaft erfüllen und mit aller Kraft dahin wirken, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Herzogthümer gewahrt werden sollten; im Uebrigen sei es für den Gemeinderath besser, anstatt Fragen der hohen Politik oder Gegenstände, die nicht seinem Wirkungskreise angehören, zu berathen, sich den Gemeindeangelegenheiten zu widmen.

Pulawest, Montag 7. December.

In der heutigen Kammer Sitzung legte die Regierung einen Gesetzes-Vorschlag wegen Bewilligung einer Kreditforderung von ungefähr acht Millionen Pfaster für Waffen und Kriegsbedarf vor.

Paris, Dienstag 8. December.

Der „Moniteur“ publicirt heute die Antworten Rußlands, Württembergs und Sachsens auf die Einladung zum Congresse. Rußland erklärt in der feierlichen: Der Kaiser Napoleon habe, indem er einen europäischen Congreß in Vorschlag gebracht, nur einem auch vom Kaiser Alexander gehegten Gedanken Ausdruck verliehen. Um aber denselben zu verwirklichen, könne man nicht anders als im Einbernehmen mit den übrigen Großmächten vorgehen. Um nun ein solches Resultat zu erzielen, sei es unerlässlich, daß der Kaiser zuvor andeute, über welche Fragen und auf welcher Grundlage auf dem Congresse verhandelt werden solle.

Die betreffende Kommission des Senates hat ihren Adressentwurf eingereicht. Derselbe spricht seine lebhafteste Zustimmung zu dem Projekt eines Congresses aus, erwähnt der Weigerung Englands, glaubt aber, daß die andern Mächte nur dabei gewinnen könnten, daß die Situation, die einen bedrohlichen Anschein habe, sondirt werde. Die Völker würden jedenfalls

dabei gewinnen, komme was wolle. Das Land, heißt es wörtlich, wird Eure Majestät nicht verleugnen, da sie dasselbe an den Verantwortlichkeiten haben Theil nehmen lassen und, nachdem Sie die Mahnung der Weisheit hatten vernehmen lassen, Europa zugerufen haben: Ich spreche im Namen Frankreichs.

Petersburg, Dienstag 8. December.

Das „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht die Antwort des Kaisers Alexander auf die Einladung zum Congreß. Dieselbe ist vom 6. alten, 18. November neuen Stils datirt. Ihre Konklusion stimmt mit dem, was darüber schon früher bekannt geworden.

A u s s a g e n.

Berlin, 8. December.

Das Kronprinzliche Paar verläßt, den hier eingegangenen Nachrichten zufolge, am 15. d. M. Schloß Windsor und tritt die Rückreise nach Berlin an, wird aber einige Tage zum Besuche am großherzoglichen Hofe zu Karlsruhe verweilen und, wie verlautet, erst nach der Geburtstagsfeier des Prinzen Wilhelm von Baden die Rückreise nach Berlin fortsetzen. Die Ankunft in Berlin wird etwa am 20. d. M. erwartet.

Prinz Ludwig von Talleyrand-Perigord, Herzog von Sagan und Valencay, leistete am Sonnabend Vormittag 11 Uhr den Lehnseid für das ihm durch den Tod seiner Mutter, der Herzogin Dorothea von Sagan (vermählte Herzogin v. Talleyrand-Perigord, geborener Prinzessin von Kurland und Semgallen) am 19. Septbr. 1862 zugefallene Herzogthum Sagan ab, welches bekanntlich ein Thronlehen Preußens ist. Die Lehnscurie war vertreten durch den Minister des Königlichen Hauses Freiherrn v. Schleinitz, durch den Minister des Innern Grafen zu Eulenburg und den Justiz-Minister Grafen zur Lippe.

Es hat sich heute das Gerücht verbreitet, schreibt die offiziöse „Nordb. Allg. Ztg.“, daß bei der gegenwärtigen Augmentierung der Truppen Mannschaften eingezogen worden seien, welche den ältesten Jahrgängen der Landwehr angehören und das 30. Lebensjahr überschritten haben. Dies Gerücht ist vollkommen unbegründet. Es sind zu den Infanterie- und Kavallerie-Regimentern nur Mannschaften eingezogen, welche im Jahre 1857 und später eingetreten sind. Etwas, aber wenig ungünstiger gestaltet sich dies rücksichtlich der Artillerie, der Pioniere und des Trains.

Es ist eine Interpellation des Abg. Bellier de Lounay gedruckt, ob die Kgl. Staatsregierung Genehmigung von Rußland für die stattgefundene Grenzüberschreitung der Kosaken am 21. November bei Suchowowice und Ortelsburg gefordert habe, und welche Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Ueberschreitungen die königliche Regierung getroffen oder treffen will.

Die „Kreuztg.“ schreibt: Das preussische Reservecorps zur Bundesexecution, 25,000 Mann stark, soll am 9. Decbr. marschbereit sein und mit den österreichischen Truppen, 15,000 Mann stark, um Hamburg cantonnirt werden.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Das Herrenhaus wird am Donnerstag einen dringlichen Antrag des Grafen v. Arnim-Boitzenburg, betreffend Schleswig-Holstein, entgegennehmen; der Antrag soll spätestens nächsten Montag im Plenum beraten werden.

Auf der Anhaltischen Eisenbahn sind heute die ersten sächsischen Bataillone auf dem Marsche nach Holstein eingetroffen.

Das an der hiesigen königlichen Friedrichs-Wilhelms-Universität bestehende Comité für Schleswig-Holstein machte am Sonnabend durch einen Aufschlag am schwarzen Brett den Studierenden nachstehende Antwort der kiel. Studentenschaft auf die nach Kiel gesandte Adresse unterm 3. d. Mts. bekannt: „Commlitonen! Mit Freuden haben wir die uns durch das Comité ausgeprochenen Gesinnungen unserer berliner Commlitonen vernommen. Wir danken Euch, daß auch Ihr entschlossen seid, mit der That Eure Gesinnungen zu beweisen. Habt Ihr von uns und unsern Thun in der Sache Schl.-Holsteins bis jetzt nur wenig vernommen, so fällt dies nicht uns zur Last. Die Verhältnisse gestatten unserer Thätigkeit vorläufig nur einen geringen Spielraum; im Augenblick der Entscheidung; aber werden wir am Platze sein, um, soviel an uns liegt, das Recht und die Freiheit unserm Lande zu erkämpfen.“

Die Karlsr. Z. bringt einige Thesen über Schleswig-Holstein, aus denen wir Folgendes entnehmen:

1) Es ist eine Illusion, zu glauben, daß in Schleswig-Holstein und Dänemark anders als auf dem Wege der Trennung der Nationalitäten, ein dauernd befriedigender Zustand, eine Garantie des Friedens, eine Heilung des „kranken Mannes am Sunde“ möglich ist. Gelänge es den Widerstrebenden, durch Gewalt oder Einschüchterung, jetzt diese Trennung zu verhindern, Christian IX. in den Herzogthümern — mit einem hartem oder liberalen Regiment — zu erhalten: der Streit der Nationalitäten würde darum doch nicht erstickt, nicht einmal zum Schweigen gebracht werden. Ueber Nacht könnte und bei der ersten guten Gelegenheit würde er in aller Kraft wieder erwachen. Da, wo die nationalen Gegensätze mit so vielen Selbstbewußtsein zu Tage getreten sind, ist es ein vergebliches Bemühen, anders als im Wege brutaler Ausrottung der einen (und dazu ist hier nicht einmal die Möglichkeit) die für eine gedeihliche Existenz nöthige Ruhe und Sicherheit herzustellen. Auch muß man nicht glauben, daß nur das Reiben der zwei feindlichen Nationalitäten fortbauern würde. Das Recht der angestammten Dynastie würde eben so gut fortleben und gelegentlich wiedererstehen. Weder die Londoner Großmächte, noch der deutsche Bund sind eidliche Richter über das Gebrech der Augustenburger. Sie mögen es verkennen, ihr für sich die Anerkennung verweigern; aber absprechen, tödten können sie es nicht.

2) Es ist eine Fabel, welche man Kindern, aber nicht Männern und Vätern erzählen kann, daß das europäische Gleichgewicht die Integrität des dänischen Staates verlange. Der dänische Staat, selbst mit Schleswig-Holstein, ist unfähig, an sich eine dies Gleichgewicht störende oder erhaltende Macht und Anwendung der Macht zu entwickeln. Er kann nur als Anhängsel, als Depot, als Kriegsbasis einer Großmacht von Bedeutung werden, wo es ziemlich gleichgültig ist, ob er etwas größer oder kleiner wäre. Ueberdies je kleiner er ist, um so sicherer ist Europa, daß seine Macht nicht doch noch etwa zur Störung des Gleichgewichts verwendet werde. Will Rußland, England, Frankreich, Schweden aus Dänemark den Spielball seiner Politik machen, — so ist es in dem Interesse der Uebrigen, daß er an sich möglichst unbedeutend sei. Wer aufrichtig das Gleichgewicht, d. h. die Ruhe und den Frieden will, der muß vor Allem streben, die Ursachen der Störungen, der selbstthätigen Intrigen und Allianzen zu heben, die faulen Schäden auszuschneiden, welche Eiter und Entzündung erzeugen. Die Ursache, die offene Wunde ist hier die nationale Spaltung; so lange sie nicht geschlossen ist, dauert die Gefahr des Aufstandes, des Krieges, der europäischen Einmischung, der deutschen Bewegung. Der Frieden fordert Heilung dieses Schadens, durch Trennung des gesunden Körpers von dem kranken.

3) Eine einzige mögliche Folge für die Veränderung der Machtstellung europäischer Staaten würden wir nach

der Loslösung Dänemarks von den Herzogthümern in dem Vorstreiten des Scandinavismus, der Einverleibung Dänemarks in Schweden erkennen. Doch in der That wäre dies keine Gefahr; es wäre nur eine größere Garantie des glücklichen Nebeneinanders der nordischen Völker. Ein starkes Schweden ist Deutschland nicht gefährlich; beide Länder habe keine widerstreitenden, wohl aber wichtige und gemeinliche Interessen. Ein starkes Schweden ist eine europäische Forderung gegen Uebergriffe allzu mächtiger Staaten von Ost und von West. Rußland und England finden an ihm gleichmäßig eine Barriere für die ausschließliche Beherrschung der nordischen Meere.

— In der Mittelt. V.-Ztg. ist ein Aufruf eines Hrn. Moritz Mandl aus Leipzig veröffentlicht, worin derselbe mittheilt, daß er in Gotha das erste Freischaaren-Corps für Schleswig-Holstein bilden werde, welches nach Art der schweizerischen Scharschützen bewaffnet und eingeeübt werden soll. Von einem sofortigen Ausziehen desselben könne zwar nicht die Rede sein, doch sei es nöthig, daß das Volk bewaffnet dastehe, für den günstigen Augenblick.

Stuttgart, 4. Dec. Gestern und vorgestern gerieth die Zweite Kammer das sogenannte Juden-gesetz. Nachdem die staatsbürgerliche Gleichstellung der Israeliten bereits als Gesetz verkündigt ist, hat nun die Abgeordneten-Kammer auch den Gesetzentwurf über die gemeindebürgerliche Gleichstellung derselben angenommen. Es handelt sich hauptsächlich um die Befreiung der Ausnahmestellung der Israeliten in der öffentlichen Armen-Unterstützung, um den Wegfall des sogenannten Judeneides und um die Einräumung der Civilehe für Heirathen zwischen Christen und Israeliten. Letzterer Punkt führte zu längeren Debatten. Doch wurde auch dieser mit 49 gegen 31 Stimmen genehmigt. Man zweifelt nicht, daß die Erste Kammer den Beschlüssen der Zweiten beitreten wird.

Aus Hannover, 6. Decbr., schreibt man der Weser Ztg.: Unter den hier garnisonirenden Truppen giebt sich eine große Aufregung kund. Schon gestern durchzogen Soldatenhaufen die Stadt unter Absingung des Liedes „Schleswig-Holstein.“ Es kam zu erheblichen Excessen; Fenster wurden zertrümmert, einem Bürger, der Ruhe stiften wollte, das Bajonnet durch den Hals gestochen. Laut ertönte der Ruf: wir wollen marschiren, und hier nicht länger müßig liegen. Der Krawall hat sich heute Abend wiederholt und größere Dimensionen angenommen. Große Menschenhaufen, darunter viele Soldaten, durchwogen die Schmiede- und anliegenden Straßen unter Ärmen und Geschrei. Die Gendarmarie ist genöthigt, an manchen Stellen zur Herstellung der Ruhe von der scharfen Waffe Gebrauch zu machen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgekommen. Erst gegen Ende dieser Woche werden unsere Truppen marschbereit sein.

— Eben daher, 6. Decbr., schreibt man der S. B.: Die 3 Bataillone der hiesigen Garnison, welche mit für das Executionscorps bestimmt sind, werden am Donnerstag marschiren. Das Cambridge-Dräger-Regiment wird spätestens am Dienstag Celle verlassen und Cantonirungen im Amt Neuhaus an der Elbe beziehen. Das zuerst in Holstein einrückende Corps wird nach dem Cour. jetzt auf 22,000 Mann erhöht werden, indem nämlich zu den 12,000 Sachsen und Hannoveranern 5000 Preußen und 5000 Oesterreicher stoßen werden, die mit zum sofortigen Einmarsch in Holstein bestimmt sind. Davon abgesehen wird von den beiden Großmächten ein Reservecorps von 45,000 Mann an der Unter-Elbe aufgestellt. Die sächsische Brigade wird per Eisenbahn in das Lauenburgische, über Riesa, Jüterbogk, Berlin, Wittenberge, Büchen befördert. Die preussischen Truppen gehen über Minden nach Verden, verlassen hier die Eisenbahn und gehen über Rotenburg weiter, während die österreichische Brigade über Dresden, Magdeburg, Lehrte, Lüneburg an die Elbe dirigirt wird.

Bremen. Dem Allgemeinen Bremer Turnverein bietet sich jetzt eine vortreffliche Gelegenheit dar, sich, indem er zugleich einer patriotischen Sache, der populärsten und wichtigsten des gegenwärtigen Augenblicks dient, viele neue Freunde seiner Sache und seiner Bestrebungen zu erwerben. Zur Verathung eines von mehreren Mitgliedern eingereichten Antrags, welcher dahin geht, die Theilnahme an den Uebungen der Wehr-Abtheilung bis auf Weiteres gegen einen bedeutend ermäßigten Beitrag Jedem zu gestatten, ist auf nächsten Dienstag eine außerordentliche Generalversammlung berufen. Selbstverständlich werden diejenigen, welche von dieser Vergünstigung Gebrauch machen, nicht Mitglieder des Turnvereins. An der Annahme des Antrags ist — Angesichts des Vorgehens anderer Turn- und Wehrvereine, und Angesichts der Lage des Vaterlandes, welche heilige Gluth in den Herzen aller jungen Männer ansacht und sie antreibt, sich auf den zu erwartenden Ruf desselben vorzubereiten, aber auch alle Rücksichten und Bestre-

hungen zur Zeit dem Einen Zweck unterzuordnen, — nicht zu zweifeln. Für die Mitglieder der Wehr-Abtheilung werden natürlich zunächst die Uebungen fortan viel interessanter und anregender als bisher werden, weil sich Felddienstellungen und Manövers in gehöriger Weise nur in größeren Massen ausführen lassen. Den dauernden Vortheil aber wird von einer gesteigerten Theilnahme an den Wehrübungen doch die Sache des Turnens haben, indem sich aller derjenigen, welche militairische Uebungen zu treiben beginnen, ohne schon Jünger der Turnkunst zu sein, sehr bald die Erkenntniß bemächtigt, daß das Turnen eine nothwendige Vorbedingung zum Fortschritt in diesen Uebungen wie zu jeder körperlichen Gewandtheit ist. Und während so eine Menge von solchen, die bisher zurückgeblieben waren, durch den Drang des Augenblicks fortgerissen, die ersten Schwierigkeiten zu überwinden, nicht scheuen, werden sie später, nachdem der äußere Antrieb hinweggefallen ist, dauernde Freunde der Turnkunst geworden sein, indem sie nur noch von den Vortheilen und Annehmlichkeiten derselben zu sagen wissen.

Hamburg, 5. Decbr. Gestern Mittag fand im hiesigen Casino eine Versammlung von Schleswig-Holsteinern statt, um über die geeignetsten Maßregeln zur Organisirung des passiven Widerstandes gegen das augenblickliche dänische Regiment eine Verständigung zu treffen. Nach kurzer Debatte wurde einstimmig beschloffen, alle bisherigen Steuern zu verweigern, sodann aber zur Gründung eines Landesfonds so rasch als möglich an allen Orten des Landes eine Selbstbesteuerung nach Maßgabe von 1 pCt. des jährlichen Einkommens ins Leben zu rufen. Die Nothwendigkeit sofort nach Eintreffen der Bundes-truppen die Uebernahme der Regierung durch unsern legitimen Herzog zu veranlassen, wurde von Allen als dringend empfunden. Es sprach sich überall die Ueberzeugung aus, daß man unmöglich sich dabei beruhigen könne, unter der Hegide einiger Bundes-commissaire ein friedliches Leben zu führen, daß vielmehr die Agitation in energischer Weise auf jenen Punkt, auf die volle Durchführung unseres Landesrechtes gerade nach Eintreffen der Bundesstruppen sich richten müsse.

Altona, 4. Dec. Der Flecken Neumünster soll in Vertheidigungszustand gesetzt und das ganze Terrain bis ostwärts nach Segeberg mit Schanzen nach Süden hin versehen werden. Allerdings dürften, unseren Gewährsmännern zufolge, die für die Ditzgegend Neumünsters projectirten Fortificationen erst in späterer Zeit angelegt werden, allein mit der Ausführung einer bedeutenden Schanze in der unmittelbaren Nähe des Neumünsterschen Bahnhofes soll bereits heute der Anfang gemacht worden sein. Die erforderlichen dänischen Ingenieure langten mit den Arbeitsgeräthen gestern aus dem Schleswigschen in Neumünster an.

— Heute Nachmittag langten wieder etwa 800 Mann Infanterie hier an. Die hier cantonirrenden beiden Regimenter (4 Bataillone) werden jetzt fast vollständig sein.

— Als Anzeichen dafür, daß im Herzogthum Holstein den Bundesstruppen Widerstand geleistet werden dürfte, wird dem „S. C.“ aus Altona der ununterbrochen fortgesetzte Einmarsch dänischer Truppenkörper in das gedachte Herzogthum angeführt. — Aus Wölln schreibt man den „Hamb. N.“ unterm 6. d. Mts., daß daselbst seit Kurzem ein Bataillon des 14. Regiments eingerückt sei und alle Zugänge zur Stadt besetzt habe. Alles sei auf Kriegsfuß gestellt, jeder Soldat habe 50 scharfe Patronen erhalten u. s. w.

Kopenhagen, 3. Dec. Der gestrige Tag, der die irdischen Ueberreste des vom Volke vielgeliebten Königs in seine Hauptstadt und sein Königsschloß brachte, bot uns mit dem Leichenzuge zur See, von der Rhyde durch den Hafen und die Canäle, deren Ufer mit unzähligen Massen bedeckt waren, ein ebenso seltenes, als tief ergreifendes Schauspiel dar. Der Tag und die vorige Nacht waren schön gewesen, die letzte Seereise, die der König, der die See vor Allem liebte und ganz das Wesen eines derben, jovialen dänischen Seemanns hatte, alle exklusive Vornehmheit verabscheuend, (woraus sich grade seine große Popularität erklärt, da die Menge selbstverständlich über höhere Regententugenden kein Urtheil haben kann), ging sehr glücklich von Statten, während heute bereits wieder ein heftiger Orkan bläst. In Soendburg (Fühnen), durch dessen Sund das Dampfschiff „Slesvig“ mit der königlichen Leiche passirte, begegnete ihm ein Dampfschiff mit Truppen, die nach Holstein zogen, in der „Drogde“ (Strecke im Sund bei Almad mit Untiefen) lag ein preussisches Kriegsschiff, dessen Mannschaft paradirte und das den Dannebrog auf halber Stange wehen ließ. Der

Zug von der Rhyde mit Bekränzen und Fackellicht, Trauermusik und dem dumpfen Glockengeläute von allen Thürmen, den Flaggen auf halber Stange, dem sich bewölkenden Himmel, den gespenstisch haushoch aus dem Wasser hervorragenden Linien Schiffen ohne Takelage, den entlaubten Bäumen am Ufer und endlich der von beängstigendem Gefühl erfaßten Menge — Alles war eben so malerisch als poetisch und erschütternd, allein begreiflicher Weise ohne erhebendes Element. An der Börse war ein Kreuz aus Gasflammen zu sehen. In dem Canal hinter dem Arsenal angekommen, landete die königl. Leiche, die Garde zu Fuß und zu Pferde paradirte hier. Auf einem mit schwarzem Sammet bekleideten Küstwagen, gezogen von 6 Pferden, welche mit schwarzem Tuch und Waffenschildern bekleidet waren, ging dann der Zug am Zeughaufe und der königl. Bibliothek vorbei über den östlichen Schloßhof nach der Reitbahn und durch die Colonnade nach dem innern Schloßhofe bis hinauf in das Trauergemach, wo das castrum doloris stattfinden wird. Der Confessionaris des Verstorbenen, Dr. Münter, hielt darauf eine kurze Rede, indessen das Musikcorps der Fußgarde auf dem innern Schloßhofe eine Trauermusik spielte. Zunächst hinter dem Leichenwagen folgten König Christian IX., Kronprinz Friedrich, Landgraf Wilhelm zu Hessen und Prinz Friedrich zu Hessen u.

— „Dagbladet“ erklärt sich heute in einem längeren Artikel gegen die friedliche Zulassung einer Execution in Holstein. Es sei das Spiel von 1851 erneuet, nur diesmal noch vortheilhafter für Deutschland, weil Christian IX. vielleicht ängstlich in Betreff seines Erbrechts sei und leichter nachgebe. Doch würde es Dänemark nützlich sein, daß die Vorschläge der Großmächte, welche doch zuletzt mit der Anerkennung des Erbrechts Christian IX. enden würden, durchaus nicht die öffentliche Meinung in Deutschlands befriedigen würde, welche einen Eroberungskrieg gegen Dänemark verlange.

— 5. Dec. In der heutigen Sitzung des Reichsraths legte der Finanzminister mehrere auf den Thronwechsel bezügliche Gesetzentwürfe vor. Der König erhält eine Civilliste von 630,000 Thlr. für die ganze Monarchie, den vom verstorbenen König bewohnten Theil der Christiansburg, eins der Amalienburger Palais, das bisher von ihm bewohnte Palais in der Amalienstraße, das Schloß Bernstorff, das Schloß Friedensburg und das Schloß Glücksburg. Aus Anlaß des Thronwechsels erhält der König außerdem 100,000 Thlr. Die Ausgaben aus Anlaß des Todes und der Beisetzung Frederik VII. sind auf 50,000 Thlr. angesetzt. Der Kronprinz Frederik als Thronfolger erhält eine Apanage von 25,000 Thlr. jährlich. Ebenfalls legte der Finanzminister ein Gesetz, betreffend Bewilligung von 5 Mill. Thlr. für außerordentliche Ausgaben zur Armee und Marine vor, welche vorläufig von den der Monarchie gehörigen Fonds zu entrichten sind. Als Ersatz dafür werden 4 pCt. Obligationen ausgestellt. Von den auf der Tagesordnung stehenden Sachen riefen die zweite Behandlung des Gesetzes, betreffend extraordinaire Ausschreibung von Pferden und die zweite Behandlung der Zulagebewilligungen für's auswärtige Ministerium eine längere Discussion hervor. Tscherning wollte die Zahl der auszuschreibenden Pferde vermindert haben, drang jedoch den drohenden Eventualitäten gegenüber nicht damit durch. Der Kriegsminister deutete an, daß Cavallerie vielleicht nöthig sei, einen längeren Rückzug zu decken u. s. w., wonach also eine Schlacht in Holstein nicht ganz zu den Unmöglichkeiten zu gehören scheint. Was das auswärtige Ministerium betraf, so drehte sich die Discussion meistens um den zu errichtenden diplomatischen oder Consularposten in China und den dänischen Gesandtschaftsposten in Washington, wozu größere Summen normirt waren, als der Ausschuss für nöthig hielt. Der Minister des Auswärtigen vertheidigte die Vorschläge der Regierung, auch der Ministerresidentposten in Athen habe direkte und indirekte Bedeutung. Die Zulage für den Oberlieutenant Raasbøll solle zugleich eine Anerkennung für seine glücklich ausgeführte Mission in China sein. In Betreff des Ministerresidentpostens in Hamburg wolle das Ministerium sich vorbehalten, ihn zu besetzen, wenn bringende Nothwendigkeit dazu vorhanden sei, im Uebrigen jedoch die Sache vorläufig unerledigt lassen, da der Posten vacant sei. Bei der Abstimmung wurden die vorgeschlagenen Summen zum Theil um die Hälfte herabgesetzt.

London, 3. Dec. Interessant und lehrreich obwohl nicht erfreulich oder erquicklich ist der heutige „Times-Artikel“ über die Haltung der deutschen Volkspartei und der deutschen Großmächte in der Herzogthümerfrage. Das Verhalten der Großmächte wird

bis zu einem gewissen Punkte gelobt, und, was sie noch zu wünschen übrig lassen, mit dem schwierigen Stand, welchen sie dem „Volkssanatismus“ gegenüber haben, entschuldigt. Schließlich meint die „Times“, daß die Holsteiner selbst, die mit der dänischen Herrschaft eigentlich ganz zufrieden seien, ruhig bleiben werden. Die „Times“ wünscht sogar den Einmarsch eines österreichisch-preussischen Truppcorps in Holstein, mit dem ausdrücklichen Bemerkens, daß dadurch die Ruhe und Ordnung am besten gesichert und der dänischen Regierung ein wesentlicher Dienst geleistet würde. — Der conservative „Standard“, der die ganze Verwicklung komisch und ländlich findet und sich über das deutsche Meeting in der London Tavern und den Professor Kinkel lustig macht, trägt kein Bedenken die Incorporation Schleswigs in Dänemark vollständig zu rechtfertigen. — Der „Advertiser“ wiederholt, daß die Herzogthümer sich selbst helfen müßten, sonst würden Preußen und Oesterreich sie viribus unitis verkaufen und verathen. — Der Kopenhagener Correspondent der „Post“ hat den originellen Einfall, zu drohen, daß der König von Dänemark gedrängt werden dürfte, mit samt Holstein und Lauenburg aus dem „scandalösen“ deutschen Bunde zu treten.

Der fürchterliche Sturm, der gestern den ganzen Tag hindurch wüthete hat in der Stadt und an den Küsten viel Unheil angerichtet. Herabstürzende Schornsteine, Fenster, Dächer machten die Straßen völlig unsicher, und es kamen viele mehr oder minder gefährliche Verletzungen vor. Ueber die Londonbrücke segte um 3 Uhr Morgens plötzlich ein so großer Windstoß, daß die Fuhrwerke alle nach einer Seite hin getrieben wurden und eine unbeschreibliche Verwirrung unter ihnen entstand. Telegraphenbräute wurden herabgerissen und versperren fast den Weg in mehreren Straßen. In Walworth-Road wurde ein Mädchen im Hause von dem einfallenden Dache, welches die Schere der darauf gewebten Schornstein- und Giebeltrümmer von Nachbarhäusern nicht mehr tragen konnte, erschlagen, andere Personen bedenklich verwundet. Die Themse wurde stark von dem Sturme heimgesucht. Sie schlug Wellen fast so hoch wie eine bewegte See, und mehrere Unfälle kamen vor, indem Fahrzeuge von ihrem Ankergrunde losgerissen und umhergeschleudert wurden. Der schlimmste Uebelstand war dabei die Veränderlichkeit der Richtung des Sturmes; er wehte fast von allen Seiten; um 9 Uhr Morgens war die Hauptrichtung Südost, zwei Stunden später Nordwest, welsch letzteres maßgebend blieb. Ein Schiff von 1000 Tons, der „British Lion“, riß sich los an Blackwall, trieb ein großes amerikanisches Schiff und eine Masse kleinerer Fahrzeuge vor sich her; der Klüverbaum des amerikanischen Schiffes fuhr in ein am Ufer belegenes Hotel, durchstieß einen großen Theil der steinernen Fronte und riß den Balkon hinab. — Aus allen Punkten des Inlandes und der Küste melden Telegramme von Verlusten an Menschenleben und an Habe. In der Nähe von Aldershot, einem ziemlich exponirten Terrain, liegen Bäume zu Hunderten, mit den Wurzeln ausgerissen, an der Erde. An einigen Stellen scheint der Wind sich einen directen Weg durch dieselben gebahnt zu haben; in einer langen geraden Linie sind die Bäume niedergeworfen, während sie zu beiden Seiten unversehrt dastehen. Eine der Vollendung sich nahekende Capelle und ein ganz neugebautes Haus wurden in Manchester vollständig demolirt. An den Küsten sind unzählbare Boote von den Wellen verschlungen oder an Felsen zerschmettert worden, und manches Leben ging dabei verloren. — Heute ist das Barometer plötzlich wieder gestiegen; der Himmel ist heiter und die Atmosphäre fast ganz ruhig.

Paris, 6. Decbr. Der „Moniteur“ hat den vom 1. Dec. datirten Finanzbericht Fould's veröffentlicht. Die schwebende Schuld ist auf 972 Millionen angewachsen und soll durch eine Anleihe von 300 Millionen reducirt werden. Das Deficit pro 1862 wird auf 32, das pro 1863 auf 43 Millionen angegeben. Der mexikanische Krieg wird zu Ende dieses Jahres 210 Millionen gekostet haben, welche die neue Regierung von Mexico zu ersetzen haben wird. Da diese Ersatzzahlung aber wohl nicht so bald erfolgen wird, „trotz des Vertrauens, das wir zu baldigen Befestigung jener Regierung hegen“, so kann darauf nicht gewartet, sondern es muß zu einer Anleihe geschritten werden. Fould setzt dann auseinander, welchen Einfluß auf die Finanzlage die vom Staate für den Eisenbahnbau (dessen Capital zur Zeit 4500 Millionen mit einer Netto-Revenue von 264 Millionen beträgt) übernommenen Verpflichtungen ausüben werden und schließt dann mit folgenden Worten: „Ich erscheine den Tag, wo durch die Verminderung unserer Aus-

gaben in Verbindung mit der Steigerung unserer Einnahmen, es möglich sein wird, die Amortisationscasse wieder regelmäßig arbeiten zu lassen und die Staatsschuld zu verringern. Wenn in Zukunft unser Budget im Gleichgewicht erhalten wird, wenn unsere hochherzigen Bemühungen den Frieden sichern, wird der glückliche Zustand unserer Finanzen auch eine Ermäßigung der Steuern und somit die Erfüllung des liebsten Wunsches Ewr. Majestät gestatten.“

Nachrichten aus Posen und Polen.

Aus Polen, 1. Dec., wird der „Pos. Ztg.“ gemeldet: An der Grenze von Litthauen und Kurland zeigten sich am 27. an zwei verschiedenen Stellen bewaffnete Insurgenten. Ohne erst weitere Befehle von Seiten der Militärbehörden abzuwarten, machten sofort die aus zwei Gemeinden vereinten Bauernwachen Jagd auf dieselben, konnten sie jedoch nicht zum Stehen bringen und mußten unverrichteter Sache heimkehren, während die Aufständischen — es mochten etwa zusammen 65—70 Mann gewesen sein — nach allen Seiten hin auseinander geflüchtet waren. Einer derselben, ein früherer herrschaftlicher Koch, stellte sich selbst der Behörde und sagte aus, daß die übrigen meist in ihre Heimath geflüchtet seien, aus der man sie durch Zwang geschleppt oder theilweise auch durch große Versprechungen und unter dem Vorpiegel gelockt hatte, daß an der Berlin-Petersburger Eisenbahnstrecke ein russisches Corps von 1800 Mann mit zwei Geschützen zu ihnen stoßen würde. Die behörten Leute hatten durch drei Tage weder Geld noch Lebensmittel erhalten und andere, auch wenn man sie nicht verfolgt hätte, seien am selben Tage von selbst auseinander gegangen, an dem die Bauernwachen Jagd auf sie machten.

Soziales und Provinzielles.

Danzig, den 9. December.

[Königliche Marine.] Von den hier im Hafen liegenden Kriegsschiffen wird die Corvette „Arcona“ und die Brigg „Kover“ Mitte d. Mts. nach Swinemünde gehen, woselbst die Brigg „Musquito“ und Corvette „Nymph“ bereits stationirt sind. Zur Instandsetzung der Dampf-Kanonensboot-Flottille sind bereits zwei Ingenieure von hier nach Stralsund abgegangen.

Das 1. und 2. Bat. vom 3. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4. marschiren am 12. d. M. von Soldap bis zur nächsten Eisenbahnstation und treffen am 16. d. Mts. hier ein.

Der Vorstand des „Deutschen Schützenbundes“ in Bremen hat an sämtliche Schützen-Gesellschaften Deutschlands folgenden Aufruf erlassen:

„Deutsche Schützen! Das Schicksal der Herzogthümer Schleswig und Holstein muß in nächster Zukunft sich entscheiden. — Von den Entschlüssen der Deutschen Regierungen, von der Thatkraft der Deutschen Nation hängt es jetzt ab, ob einer der edelsten Stämme unseres Volkes fremder Willkür dienlich gemacht werden soll. — Wenn gebuhlet wird, daß unsere Brüder durch fremde Mächte vom Vaterlande losgerissen werden, so hat Deutschland keinen Anspruch mehr auf die Achtung der Völker. Wir würden keine Nation mehr sein! — Deutsche Schützen! Auf friedlichen Schießplätzen habt Ihr den Arm für den Dienst des Vaterlandes gestärkt, bei Euren Festen in patriotischen Worten Gut und Blut dem Vaterland geweiht, in nächster Nähe der bedrohten Lande gedenkt Ihr ein nationales Fest zu begehen. — Wie vermöchten wir von Ehre und Vaterland zu reden, so lange nicht jene Schmach fremden Uebermuths getilgt, so lange noch das Banner unserer Brüder aus Schleswig-Holstein mit dem Trauerstorf umhüllt ist! — In dieser heiligen Sache giebt es keine politische Partei. Wer nicht die gebieterische Pflicht des Augenblicks erkennt, jetzt mit allen Kräften so zu handeln, wie die Ehre unserer Nation verlangt, der ist des deutschen Namens nicht würdig. — Deutsche Schützen! An Euch Alle, an die Vorstände Eurer Vereine insbesondere richten wir die Aufforderung, unverzüglich Comitees zu bilden zur Sammlung von Geld, zur Beschaffung von Waffen. An Euch Alle geht der Ruf, Alles aufzubieten zur Unterstützung der großen Sache und Euch bereit zu halten zu thatkräftiger Hilfe.“

Königsberg. In der Studentenversammlung am 7. Decbr., welche durch Polizeibeamte überwacht wurde, beschloß man die Veranstaltung von Geldsammlungen für Schleswig; die persönliche Theilnahme am Kampfe solle im Vertrauen auf die patriotische Gesinnung jedem Einzelnen überlassen bleiben. Es wurde auch die Einreichung eines Protestes gegen die polizeiliche Ueberwachung beschlossen.

Lyk, 3. Dec. Die polnische Insurrektion scheint sich von unserer Grenze entfernt zu haben, wenigstens erfahren wir hier nichts mehr davon, da seit etwa 8 Tagen die Grenze wieder vollständig besetzt und die Zollbeamten wieder in Funktion getreten sind. Damit hat denn auch das bisher hier in letzterer Zeit schwunghaft betriebene Geschäft nach Polen vollständig aufgehört; es kommt kein Käufer mehr von dort zu uns herüber, und die von hiesigen Geschäftleuten aufgehäuften, zur Ausfuhr nach Polen bestimmten Waaren sind nicht abzufekern.

Gumbinnen, 7. Dec. Nach zuverlässigen Nachrichten ist die Rinderpest nicht allein in Polen bis unmittelbar an der Landesgrenze, sondern auch in dem Kreise Oletzko, und zwar in den Ortschaften Mierunkten und Plöcken ausgebrochen. Die erforderlichen polizeilichen Maßregeln in Betreff der Unterdrückung dieser Krankheit sind getroffen, auch sind die Viehmärkte in jener Gegend und in den Nachbarkreisen aufgehoben worden.

Memel, 1. Decbr. Die jetzt feststehende Erbauung der Eisenbahn von Pillau über Königsberg nach Lyk, der preussischen Südostrabahn, mit der Aussicht der Fortführung derselben nach Grodno hat hier die ersten Besorgnisse für die Zukunft unseres Handels bedeutend vermehrt. Das von Königsberg als Centralpunkt ausgehende Eisenbahnnetz umfaßt künftig auch die Distrikte Rußlands, aus welchen unser Platz seine Exportartikel zum großen Theil bezieht. Bei dem Mangel an den nöthigen Kommunikationsmitteln wird dadurch unser Handel beträchtlich verringert werden, und es tritt vielen unserer Handelshäuser der Gedanke immer näher, ihr Geschäft nach Königsberg oder einer andern Stadt zu verlegen, welche ihnen Gelegenheit giebt, von ihren Kapitalien einen vortheilhafteren Gebrauch zu machen, als es ihnen hier bei allem Fleiße möglich ist. Daraus erklärt sich die fast bei allen unsern Einwohnern hervortretende Bereitwilligkeit, durch Zeichnung von Aktien die Summe von 250,000 Thlrn. aufzubringen, welche die zum Bau der Memel-Tilsiter Eisenbahn geneigte englische Compagnie als Hauptbedingung aufgestellt hat. Bei dem günstigen Fortgange der Angelegenheit hofft man, daß im nächsten Jahre alle Schwierigkeiten glücklich beseitigt und der Anfang der Erbauung dieser heiß ersehnten Kommunikationsstraße gemacht werden wird.

Gerichtszeitung.

Von dem letzten Geschwornengerichte in Königsberg wurde auch der Steinsetzmeister Sacco wegen Urkundenfälschung schuldig befunden und mit der vollen gesetzlichen Strafe belegt. Sacco reichete gegen das Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde beim Obertribunal ein, diese ganz besonders auf die unter Beweis gestellte Thatsache gründend, daß einige der Geschwornen während der Verhandlung des Processes geschlafen hätten. Das Ober-Tribunal hat die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen, indem es ausführt, die Aufmerksamkeit, die die Geschwornen dem Prozesse schenkten, sei ihre Gewissenssache; darüber Beweis zu erheben, wäre unzulässig.

Literarisches.

Das verdienstvolle Werk des Herrn Prediger D. C. Schnaake: „Geschichte der evangel. Kirche Danzigs, attamenmäßig dargestellt“, ist nunmehr beendet, (Danzig, Verlag von Th. Bertling, 10 Lieferungen à 10 Sgr.), nachdem der Herr Verf. wegen einer lebensgefährlichen Krankheit schon die Hoffnung der Vollendung aufgegeben hatte. Durch eine glückliche Operation seines Freundes, des unvergeßlichen Hofraths Dr. Baum am Leben erhalten, hat er das Buch diesem „treubewährten Freunde in der Noth in dankbarer Liebe geweiht. Dasselbe setzt an die Stelle chaotischer Notizen eines Hartknoch u. A. ein reiches und geordnetes Material, wozu der Herr Verfasser den Zugang fand. Es ist dies: 1) die Ortman'sche Sammlung in der Sakristei der Johannis-Kirche; 2) die umfangreichen Akten des Danz. geistl. Ministerii bis 1791 in der Marienkirche, welche Herr Pastor Heyner mit dankenswerthem Fleiße in 27 Bänden geordnet und katalogisirt hat, die aber durch schlechte Schrift und zahlreiche Correcturen die Benützung erschweren; 3) die auf der Stadtbibliothek befindliche Preßhyerologia des Albinus; 4) das Manuscript von Cpph. Prätorius' „Danziger Lehrer-Gedächtniß“, und 5) die zu desselben Prätorius' gedruckten Namensverzeichnis der Danziger Prediger vom Rathsherrn Gralath gemachten Zusätze, aus dem Besitze des ehemaligen Rector Klatt herrührend. — Im Anschlusse an die Besprechung der ersten Hälfte des Werkes geben wir eine kurze Uebersicht der zweiten: Zunächst ist es die Geschichte der Fanatiker um 1720, namentlich Sal. Bach mit seinem berühmten „Seufzenden Borrönsen“, der gegen die Beichte und das obligatorische Abendmahl gerichtet war, und obwohl nur schriftlich verbreitet, 1729 eine umständl. gedruckte Widerlegung des Magistrats erfuhr; Zingendorfs Ausweisung 1744, u. a. Die Stellung der evangel. Kirche Danzigs erstreckte sich als eine hochgeachtete nicht bloß über das Territorium, sondern zahlreiche Anfragen und Bitten besonders in dogmat.

Bedenklichkeiten kamen an das Danz. Ministerium aus den Nachbarstädten Thorn, Elbing, Marienburg, Dirschau, Stargard und vielen andern Orten Westpreußens, ferner aus Pommern, Posen, Königsberg, Litzauen, Kurland, auch aus Sachsen, der Pfalz, Baiern, Wernigerode, Hannover, Anhalt, Holftein, Mecklenburg, Schlesien u. Es wird sodann das Verhältnis zu den seit 1567 (Alba's Verfolg.) aus den Niederlanden hergekommenen Reformirten behandelt, welche trotz vielen Schwierigkeiten und feindseligen Schritten (1586 erschienen sogar „Beute mit Beilen und Dolchen in der Pfarrkirche“) doch Anhang fanden, und durch ausgezeichnete Prediger wie Dr. Jacob Fabricius (Schmidt) und M. Barth. Reckermann schon 1605 die Majorität des Rathes für sich hatten. Es folgte eine Protestation der gesammten Bürgerschaft, Einmischung des polnischen Königs, dann eine Reaction des Rathes gegen die „Calvinisten“ seit 1622, die Zierenberg'schen Unions-Versuche 1631, neue Streitigkeiten durch D. Hofrad begonnen, (ein Anhang giebt die von ihm und 19 andern Geistlichen unterzeichnete Brevis Declaratio fidei u.), und das schließliche Auftreten des poln. Königs, welcher den Reformirten 1651 Gleichberechtigung mit den Lutherischen, und die Petri- und die Elisabeth-Kirche zusprach. Dann folgen die Streitigkeiten mit den Katholiken, namentlich dem cusav. Bischof Rozdracjewski, besonders wegen Auslieferung der Birgittenkirche und der dort im Kloster beabsichtigten Anlegung einer Jesuiten-schule; auch die Uebertritte zur evangel. Kirche von Katholiken und Juden. — Der dritte Haupttheil des Werkes berichtet den „Umbau der evangel. Kirche in D.“ in der Zeit von 1750 bis 1800, führt jedoch nicht ganz bis dahin. Gegen den Verfall eiferte umsonst der teispriesterliche Senior D. Zonath, Heller; dem Ministerium wurde die Aufsicht über die Schulen entzogen; ein Angriff auf die Reformation geschah besonders von Swietlicki. Die Stellung der evangel. Kirche nach außen hin blieb eine beinahe ebenso geachtete wie früher. Von besonderem Interesse sind die ausführlichen Nachrichten über die gewissermaßen von Danzig aus stehende Gründung einer evangel. Kirche in Smyrna (1762—91), für die sich auch Friedrich d. Gr. beim Sultan verwandte. Am Schlusse finden wir das merkwürdige strenge Verbot des Rathes vom 3. Oct. 1763 gegen die Freimaurer, weil sie „den Grund des Christenthums untergraben und zuerit eine Gleichgültigkeit gegen die Glaubenslehren, hernach die natürliche Religion einzuführen und auszubreiten bemüht sind, zu welchem verderblichen Zweck sie gewisse geheimgehaltene Satzungen abgefaßt.“ Hier, also gerade 100 Jahre vor der Gegenwart, schließt einseitig die werthvolle Materialien-Sammlung. Möge es dem verdienten Herrn Verf., der auch sonst schon so oft auf den verschiedenen Feldern der Theologie thätig gewesen ist, bei fester Gesundheit beschieden sein, aus seinen reichen Mitteln noch ferner werthvolle und nützliche Mittheilungen zu machen.

Kirchliche Nachrichten

vom 30. November bis zum 7. December.

St. Catharinen. Getauft: Fuhrmann Belzer Sohn Arthur Theodor Eugen. Schlosserges. Barth Sohn Emil Heinrich. Maurerges. Bormann Tochter Marie Louise. Schuhmachersges. v. Kobbisgl Sohn Dito Carl Emil. Feuerwehmann Lehmann Sohn Gustav Louis. Aufgeboten: Maurerges. Ferdin. Fliege mit Jgfr. Math. Louise Liebe. Seifensieder Hermann Bischof mit Jgfr. Clara Amalie Math. Hahn. Herr Wilh. Theodor Dahl mit Jgfr. Marie Louise Marquardt.

Gestorben: Frau Gastwirth Marie Reddig geb. Stiller, 42 J. 7 M., Rückenmark-Schwindel. Verwalter Lamß Sohn Conrad Bernhard, 1 J. 10 M., Masern.

Bartholomäi. Getauft: Schiffbauer Beyer Tochter Dorothea Ida. Schiffszimmerges. Robusch Sohn Hermann Gustav.

Aufgeboten: Trompeter der 2. Haubitg-Batterie der Kgl. Artillerie-Brigade Nr. 1 Friedr. August Schulz mit verwittw. Frau Juliane Rosalie Barrey geb. Steffens. Sergeant im Kgl. See-Bataillon Carl Bernh. Difer mit Jgfr. Charlotte Louise Uebelheid Witte.

Gestorben: Kupferschmidtges. Berg todtgeb. Sohn. Schuhmachersges. Mattern Sohn Ludwig Aug., 7 M., Zahnkrämpfe.

St. Elisabeth. Getauft: Hausboist Schulz Sohn Johann Paul. Sergeant Stenzel Tochter Käthchen Therese Emilie. Unteroffizier Engel Sohn Eugen Emil Richard. Stadtwachmeister Liebel Sohn Robert Johann Heinrich. Dedoffizier Kroll Tochter Emma Clara Henriette.

Aufgeboten: Reservist Carl Koslowski mit Jgfr. Regina Budnick in Pioesten bei Goidap. Reservist Friedr. Leop. Zimmermann mit Jgfr. Wilhelmine Feldner. Feldwebel Heinr. Wilh. Stoltefuß mit Jgfr. Matwine Carol. Chark Just. Reservist Zul. Sadezewski mit Wwe. Maria Kaminski geb. Ebieß. Reservist Friedr. Wilh. Herrmann mit Jgfr. Christine Sprenger.

Gestorben: Kanonier Joseph Domnik, 21 J. 8 M. 6 T., Typhus. Krankenwärter Gottlieb Wichert, 22 J., Typhus. Verwalter Lamß Sohn Conrad Bernhard, 1 J. 6 M. 12 T., Masern. Kanonier Ignaz Diczewski, 21 J., Typhus. Kanonier Joh. Jacob Eggert, 21 J. 6 M. 17 T., in Folge einer Quetschung. Seesoldat Wilhelm

Martin Viebrandt, 19 J. 11 M., Typhus. Seesoldat Joh. Dobrau, 21 J. 10 M. 28 T., Typhus. Grenadier Gustav Blasche, 20 J. 4 M., Typhus. Hauptmann Zahn Tochter Anna Elise, 1 J. 29 T., Zahndurchbruch.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Schuhmann Siemens Tochter Ida Auguste Dittlie Catharina.

St. Trinitatis. Getauft: Schneider Stobda Tochter Clara Selma. Kanzlei-Diätar Marx Tochter Miranda Therese Victoria. Rutscher Reinhard Sohn Mar Carl Wilhelm.

Aufgeboten: Rutscher Christian August Krause mit Frau Wilhelmine geb. Kapell verw. Hinz.

Gestorben: Schuhmachersmstr. Nathanael Dirken, 63 J., Magentrebs. Wwe. Anna Lorenz, 88 J. 8 M., Entkräftung.

Meteorologische Beobachtungen.

8	4	336,81	6,3	W. stürm., h. meist bew.
9	8	336,54	4,5	SW. frisch, bew. Himmel.
12		336,69	4,7	SW. mäßig, bew. Himmel, regniges Wetter.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 8. December: Wegner, Arthur, v. Rochefort, m. Kalksteinen. Geddes, Charter, v. Wid, m. Heeringen. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Angekommen am 9. December.

Schwarz, Professor Baum, v. Bordeaux, m. Stüd-gut und Kalksteinen. Andersson, Flora, v. Amsterdam, m. Schienen. Rodskov, Nornen, v. Dyfart, m. Kohlen. Wittingham, Dampf. Princeß Alexandra, v. Pillau, m. Getreide nach Hull bestimmt und 5 Schiffe m. Ballast. Ankommend: 1 Schooner, 1 Bark oder Pink und 1 Kuff. Wind: West.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 9. December.

Weizen, 75 Last, 134pfd. fl. 425, 1440; 132. 33pfd. fl. 425; 131. 32pfd. fl. 410; 130pfd. fl. 400; 129 bis 130pfd. fl. 387, 405; 128pfd. fl. 380; 124pfd. fl. 350, Alles pr. 85pfd. Roggen, 117. 18, 121pfd. fl. 215; 126pfd. fl. 219, 220 pr. 81 pr. 125pfd. Hafer pr. 50pfd. fl. 135. Gerste, 72pfd. 15lib. fl. 192 pr. 73pfd. Weiße Erbsen fl. 267.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. Märker n. Gattin a. Koblau. Guts-Besitzer Grosz n. Fam. a. Bllawten. Die Kaufleute Liebert a. Berlin u. Ruhm a. Neuteich. Frau Gutsbes. Fuchs a. Böhlfau.

Hotel de Berlin

Die Kaufl. Krüger, Berlin, Förstemann, Girsch und Heimann a. Berlin.

Walter's Hotel:

Die Gutsbes. Schumacher a. Marchausen u. Brunau a. Sturz. Administrator Berent a. Ludwigsdorf. Gutspächter Zemke a. Pantwig. Die Kaufl. Löffler u. Schwager a. Marienburg und Weinstock a. Stettin. Frau Rittergutsbes. Kummer n. Fel. Tochter a. Kocicillec. Die Rittergutsbes. Pieper n. Gattin a. Smazin, Pieper n. Gattin a. Puc, Heubner n. Gattin a. Bobau und Balois n. Gattin a. Dirschau. Landwirth Gutzzeit aus Smazin. Die Kaufl. Nathan a. Berlin, Berger aus Königsberg u. Reinhard a. Leipzig.

Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. Plehn a. Summin. Gutsbes. Hübschmann a. Gr. Falkenau. Schiffskapitain Ernst aus Bremen. Rentier Dähling a. Elbing. Mühlbes. Marx a. Neumühl. Kaufm. Röber a. Graudenz.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Hoppe a. Alt Bellig. Bient. a. D. u. Gutsbes. Fork a. Mehlfau. Dr. Sardi n. Gattin a. Berlin. Die Kaufl. Zglauer a. Bamberg, Vogel aus Stettin, Kirckle a. Magdeburg, Steinert a. Berlin und Marlus a. Rheydt.

Deutsches Haus:

Die Kaufl. Schirmacher a. Frankfurt a. D. und Girsch a. Stettin. Die Gutsbes. Fündt a. Werder und Lehmann a. Lübbelde. Fabrikant Grünau a. Berlin. Chemiker Gräbel a. Königsberg.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 10. Decbr. (Abonnement suspendu.) Benefiz für Hrn. v. Karger. Zum ersten Male: Gute Nacht, Hänchen, von Arthur Müller. Freitag, den 11. December. (3. Abonnement No. 17.) Don Juan. Große Oper von Mozart.

Auction in Leba.

Für Rechnung, die es angeht, soll am **Donnerstag, den 17. huj., von 9 Uhr Vormittags** ab und in den folgenden Tagen, das in gutem Zustande geborgene **Inventar** und die **Tafel**, des bei **Koppalin** gestrandeten engl. Brigadenschiffes Luna „159 Lasten,“ bestehend in: 2 gr. Ankern, 2 Warpankern, Ankerketten, Marschschot, so wie anderen dünnen Ketten, ein gußeis. Käßel, sehr gut erhaltenen Segeln, Tauwerk, 2 in gutem Zustande befindliche Schiffsboote, so wie andere Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung, in dem Speicher des Unterzeichneten verkauft werden. Leba, December 1863.

Julius Zuchors.

Petroleum, en gros & en detail, billigt bei **Alfred Schröter.**

Lotterie-Loose, Viertel und Antheile bis billig zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann,** Landsbergerstr. 86.

Melanogène, bestes Mittel

um das Haar dauernd in allen Nuancen zu färben, empfiehlt **Alfred Schröter,** Langenmarkt Nr. 18.

Junge Leute können an einem Familientisch theilnehmen zu erfahren das Nähere Gr. Mühleng. 11, 1 Tr. h.; auch finden das. auswärtige Kinder guten Mittagstisch.

Apfelwein, à Fl. 2½ Egr., 14 Fl. 1 Thlr. d. Ank. v. 30 Ort. 2½ Thlr., excl.

Borsdorfer, ganz vorzügl., à Fl. 3½ Egr., 10 Fl. 1 Thlr., Ank. 3½ Thlr., excl.

■ Aufträge gegen Baarsendung oder Nachnahme. **Berlin. F. A. Wald.**

Etablissements - Anzeige.

Einem geehrten handeltreibenden Publikum, besonders den Herren **Rhedern** und **Seeschiffen** die ganz ergebene Anzeige, dass wir uns am hiesigen Platze als

Schiffsbaumeister

etabliert haben.

Wir hoffen, durch prompte wie solide Ausführung der uns erteilten Aufträge und durch civile Preisstellung uns das Vertrauen der Herren Auftraggeber zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Unser junges Unternehmen geneigter Berücksichtigung empfehlend, sind wir vom heutigen Tage ab zur Uebernahme jeder in das Schiffsbaufach schlagenden Arbeit bereit.

Danzig, 8. Decbr. 1863.

Ganzel & Warneck,

Schiffsbaumeister.

Schiffswerft: **Holm bei Danzig.**

Berliner Börse vom 8. December 1863.

Jf. Pr. Glv.			Jf. Pr. Glv.			Jf. Pr. Glv.					
Dr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99½	Österreichische Pfandbriefe	3½	83½	83	Danziger Privatbank	4	—	96½
Staats-Anleihe v. 1859	5	103	102½	do.	4	—	92	Königsberger Privatbank	4	100	—
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	99½	98½	Pommersche do.	3½	87½	86½	Pommersche Rentenbriefe	4	96	95½
do. v. 1859	4½	99	98½	do.	4	98½	97½	Posensche do.	4	—	95
do. v. 1856	4½	99	98½	Posensche do.	4	—	—	Preussische do.	4	96	95½
do. v. 1850, 1852	4	95½	94½	do. neue do.	4	93	92½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	119½
do. v. 1853	4	—	95½	Westpreussische do.	3½	—	82½	Oesterreich. Metalliques	5	62	61
do. v. 1862	4	95½	94½	do.	4	92½	92	do. National-Anleihe	5	68	67
Staats-Schuld-scheine	3½	88	87½	do. neue do.	4	91½	91	do. Prämien-Anleihe	4	—	74
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	—	119					Russ.-Polnische Schatz-Obligationen	4	70	—